

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 9

Illustration: Bundesräte Aubert und Gnägi - Supermen made in Switzerland!
Autor: Háklár, Imre

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

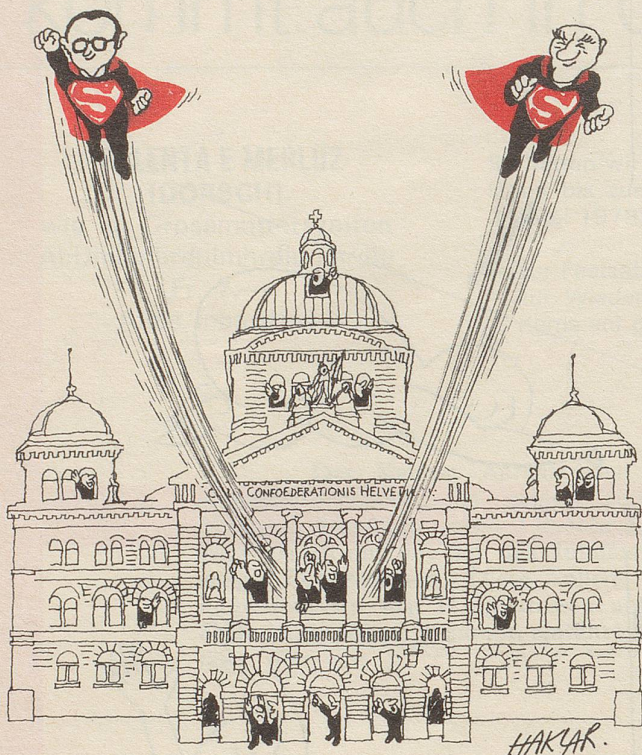
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bundesräte Aubert und Gnägi –
Supermen made in Switzerland!

NEBIS

WOCHENSCHAU

● **Propaganda.** Die «Basellandschaftliche Zeitung» brachte ein Bild der «Atommüll-Deponie aus Papier», die sich in den Tagen vor der Abstimmung auf dem Schreibtisch des zuständigen Redaktors angesammelt hatte.

● **Sorge.** Erdöl ist für die Schweiz weniger ein Versorgungs- als ein Preisproblem. Wer versorgt uns mit dem Geld, den Erdölpreis zu bezahlen?

● **Kulturwald.** Weitere Stützlix-Etablissements werden in Zürich als «ideelle Immission» und damit als unzumutbar betrachtet.

● **Wende.** Im Iran soll wieder moslemisches Recht gelten, nach dem Dieben die Hand abgehackt und Ehebrecher gesteinigt werden können.

● **Das Wort der Woche.** «Eurabafrika» (gefunden im «Bund»; gemeint war das mögliche Resultat einer Gipfelkonferenz der europäischen, arabischen und afrikanischen Regierungschefs).

● **Zürich.** Nach ungezählten Manövern im Gelände scheint der Plan gar nicht so abwegig, einmal Wehrvorführungen in der Stadt stattfinden zu lassen.

● **Avanti!** Jetzt steht mehr Wanderwegen und vermehrtem Wandern nichts mehr im Wege.

● **Hahaha!** An der Nürnberger Spielwarenmesse tauchte (im Jahr des Kindes) ein Computer auf, mit dem man Mühle spielen kann und der den Verlierer auslacht.

● **Warnung.** Im Welschland wird ein «Schocksignet» vor aufregenden TV-Sendungen verlangt. So ähnlich wie beim Radio-«Schreckmümpfeli», wo der akustische Rahmen oft schockender ist als das Geschichtlein.

● **Architektur.** Walter Morath stellt fest, das neue Basler Stadttheater sehe von allen Seiten aus wie von hinten.

● **Ausgleich.** Kleine Frauen, behaupten Experten, leiden weniger unter ihrer mangelnden Körpergrösse. Weil sie gute Chancen haben, einen grösseren Mann zu finden...

● **Die Frage der Woche.** In der «Coop-Zeitung» wurde die Frage aufgeworfen: «Soll man mit Regierungsräten so grausam wie mit Schülern sein?»

● **Panzer in Zürich!** Zu Ehren des abtretenden Kdt. der Felddiv. 6, Oberstdiv. Seethaler, wird Mitte März ein totales Manöver mitten in der Stadt Zürich geboten. Das gigantische Militär-Happening hat schon seinen Ueberramen: «Seethaler Festspiele.»

● **Verwechselt** mit der Rennpiste hatte Clay Regazzoni eine Zürcher Autobahn. Wenn schon nicht mit sportlichen Erfolgen, macht er jetzt wenigstens mit seinem Sündenregister (Vorstrafen, Polizeibussen und Steuerschulden) von sich reden.

● **Krankes Mittelmeer.** Im Kampf gegen dessen Verseuchung fehlt vor allem auch das Geld. Das ergab u. a. die Konferenz des Uno-Umweltschutzprogramms in Genf. – Für das Mittelmeer haben sie keine Mittel mehr.

● **Schopenhauer sagte:** «Bei gleicher Umgebung lebt doch jeder in einer andern Welt.»

Dies und das

Dies gelesen: «An der Wehrvorführung beteiligt sind rund 300 Mann mit 57 Panzern, 561 Pneufahrzeugen, 51 Artillerie- und Panzergeschützen, 82 Kollektiv- und 2363 persönlichen

Waffen sowie 18 Flabgeschützen und Raketen...»

Und **das** gedacht: Gibt für den einzelnen Supersoldaten ganz schön viel zu chauffieren, zu laden, zu tragen und zu tun!

Kobold

BRIEFE AN DEN NEBI

Lesevergnügen

Verehrter Meister N. O. Scarpi, als einer meiner liebsten Nebi-Mitarbeiter, dessen Beiträge fern von jeder Bösartigkeit sind, wurden Sie im Nebi Nr. 7 auf gehässige Weise von Ludwig Streule angegriffen. So raffe ich mich auf, Ihnen den schon lange geplanten Brief zu schreiben, um Ihnen für ungezählte Stunden reinen Lesevergnügens von ganzem Herzen zu danken. Ihren Anekdoten-Cocktail lernt man dann richtig schätzen, wenn man selber versucht, so etwas zu brauen. Lassen wir also den Käsehändler seinen Quark weiterhin verhöckern. Der Mond braucht sich auch nicht um den Hund zu kümmern, der ihn anzubellen versucht.

Klara Rusch, Zollikon

Dem Beitritt eine Chance

Roger Anderegg hat in der Nummer 7 Herrn F. G. Funk jene UNO-Antwort erteilt, die meine Auffassung insgesamt deckt. Die UNO bietet uns erst dann eine Chance, wenn sie unsern Beitritt nicht selbst

verbaut. Der Vergleich von Waldheims Feuerwehr steht auf tönernen Veto-Füssen. Zu den in meinem Leserbrief zitierten «Brandfällen» gesellt sich leider nun auch noch die Machtlosigkeit im jüngsten China/Vietnamkrieg. Wer die Brandherde nicht rechtzeitig entdeckt und die Glut nicht zu löschen vermag, muss, trotz Wache, mangels Weitblick und Umsicht mit dem Feuer leben. Gebrannte Kinder fürchten das Feuer. Was bot der Völkerbund? Was erreichte der grosse Franzose Briand mit seinem Pilgerstab? Bleiben wir was (und wo) wir sind.

C. Brodmann, Montagnola

Es ist einfach unerhört...

Es ist gut, dass sich so viele Radiohörer an den Nebi wenden betr. den Darbietungen von Radio DRS. Schon am Morgen nach sechs Uhr fängt das Gekreisch an, dann während, vor und nach Mitteilungen und Nachrichten geht's wieder los mit amerikanischen Songs, Gassenhauern oder deutschem Liebesschmachtendem Geseufze. Es ist einfach unerhört. Es braucht ja nicht immer klassische Musik zu sein, es gibt auch noch vieles zwischen Klassik und Schlagern etc., und zwar sehr viel schöne Musik, man muss nur wollen.

A. Jetzer, Bern